



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Auf
unsere Gräfin
Auguste Friederike



Gedruckt bey Johann Georg Struck, Hof-Buchdrucker.

A⁴

108

Wo ist sie hin die gute Philomela,
Die manchen schönen Abend lang
Uns damals so bezaubernd sang?

Wie? lebt sie noch? und schmettert ihre Kehle?
Und welcher Nationen Ihr
Singt sie ihr reizend Lied wol vor?
Das weiß ich nicht; mich kümmern auch die Fragen
Nicht viel, es ist mir einerley;
Ich weiß, sie wird im Monat May
Und, wo nicht sie, doch andre wieder schlagen.

Wo ziehn sie hin der Schwalben Millionen?
Ob sie erstarret im tiefen Schlamm,
Ob sie im ausgehöhlten Stamm,
Ob sie im Riß der Ufer schlafend wohnen?
Ob sie im heißen Afrika,
Ob sie am fetten Nil: Strohm da,
Ob bey den schwarzen oder braunen Leuten
Sie nisten? mir ist's einerley;
Ihr Wohnplatz sey auch wo er sey;
Es mögen sich die Physiker drum streiten.

Wo ist er hin, nach den so manche geißen?
Mag er wol ie gefunden seyn?
Von wem? und wie? der Weisen Stein?
Nicht wird er niemals zu Versuchen reizen.
Ob ihn Merkur, ob Vitriol,
Ob ihn Salpeter geben soll?
Das sind für mich gewiß sehr fremde Fragen.
Er sey auch wo er sey, und sey
Auch nicht; mir ist es einerley;
Es mag der Alchimist sich damit plagen.

Wo ist sie hin die Lieblichste der Nielen,
Mit ungeacktem Rosen: Blatt?
Ihr roth geflammtes Weiß? -- Sie hat
Wie alle andre müssen auch verwelken,
Doch ob ihr Sencker mir wol stirbt?
Ob ihn ein strenger Frost verdirbt?
Ob er der nasen Fäulniß wird entgehen?
Ich glaube würcklich dieses sey
Mir doch nicht völlig einerley;
Ich mögte sie gern wieder blühen sehen.

Wo ist Sie hin, die ieder lieben mußte,
Die ein so schönes Herz besaß,
Die keine gute That vergaß,
Sagt! wo ist unsre würdige **Auguste**,
Wo unsers Greises Enkelin,
Der Fürstin erste Tochter hin?
Und welches Schicksal leitet Ihre Tage?
Wer küßt nicht viel, sehr viel dabey?
Wem ist die Antwort einerley?
Wer wiederholt nicht oft mit mir die Frage?

Sie gab - mir deucht, daß ich die Antwort höre -
Dem Grafen **Gustav** Ihre Hand,
Da Sie bey Seinem Antrag fand,
Daß etwas Höheres darunter wäre,
Sie folgte Ihm, die würd'ge Frau
Gefällig in die Wetterau?
Ihre schwur das Volk - und wahrer schwur man nimmer -
Daß Sie die beste Gräfin sey,
Sie blieb sich allezeit einerley,
Die Christin stets, die Menschen: Freundin immer.

Und gegen Ihren Herrn, bis zum Entücken,
War Sie nur ganz Gefälligkeit,
Ganz Liebe, ganz Gelassenheit.
Wie zärtlich wußte Sie sich auszudrücken!
Sie machte sich zur zweenen Pflicht,
Daß Sie durch treuen Unterricht
Und mehr durch Beyspiel Die noch bilden müste,
Von welchen Sie nun Mutter sey,
Und welche Sie mit einerley
Empfindung, als aus Ihr geborne küßte.

* Sie wird hier unter dem Namen Auguste Friederike vorzüglich
von Blumen:Freunden geschätzt.

Nicht bloß auf diese nahe Grenzen schreckte
Sie Ihre Huld und Tugend ein ;
Gefällig jedermann zu seyn
Hielt Sie für Pflicht ; und jeglicher Bedränge,
Jedwede Noth und ieder Schmerz,
Der hatte Anspruch auf Ihr Herz,
Da Sie so edel , so erhaben dachte,
- Wie wenig denken einerley
Mit Ihr - daß Sie erhoben sey,
Damit Sie andre Menschen glücklich mache.

Sie spürte sichtbar Gottes Wohlgefallen.
Sie sah den zärtlichsten Gemahl,
Den Sie so oft dem Herrn empfahl
Der Nestors Jahre werth , Gottlob von allen,
Was Ihm so lange schmerzlich war,
Von aller drohenden Gefahr
Befreyt. Sie sah des Landes Wohlthaten steigen ;
- Auch dies war Ihr nicht einerley -
Sie sah auch noch --- itoch es sey
Genug ! die Zukunft wird mehr Schönes zeigen.

So blühen Sie geschäft , geliebt , verehret
Das hohe Paar. Der Unterthan
Ruft um Ihr Wohl dem Höchsten an ;
Sein heißer Wunsch wird ihm erhöret.
Wir , denen Du so köstlich bist,
Wie Dein Gemahl uns schätzbar ist,
- Ach daß Dein Herz noch fern an uns gedächte
Und , Gräfin stets dasselbe sey -
Wir alle beten einerley
Und allermeist der tiefste Deiner Knechte

R * *

10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Huf

unsere Gräfin

Annae Friderike



Johann Georg Struck, Hof-Buchdrucker.

AK

